

»» KfW-Kommunalpanel 2018: Wachstum gibt es nicht zum Nulltarif

Dr. Jörg Zeuner
Chefvolkswirt
KfW Bankengruppe

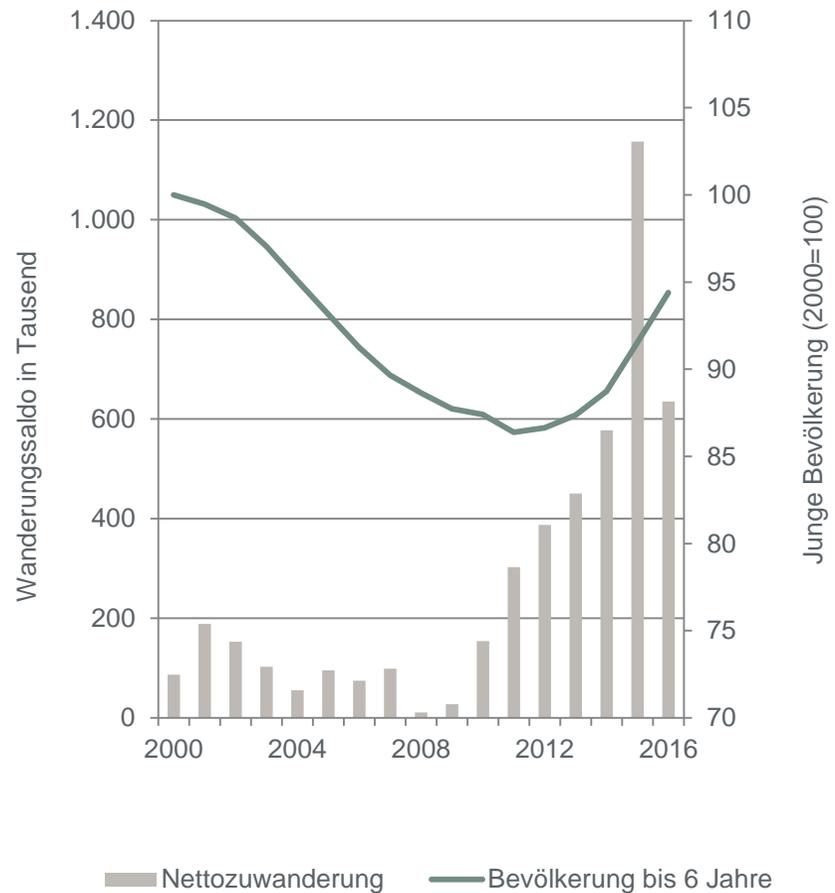
19. Juni 2018, Berlin

Bank aus Verantwortung

KfW

»» Investitionsbedarfe der Kommunen wachsen spürbar durch jüngste demografische Entwicklungen

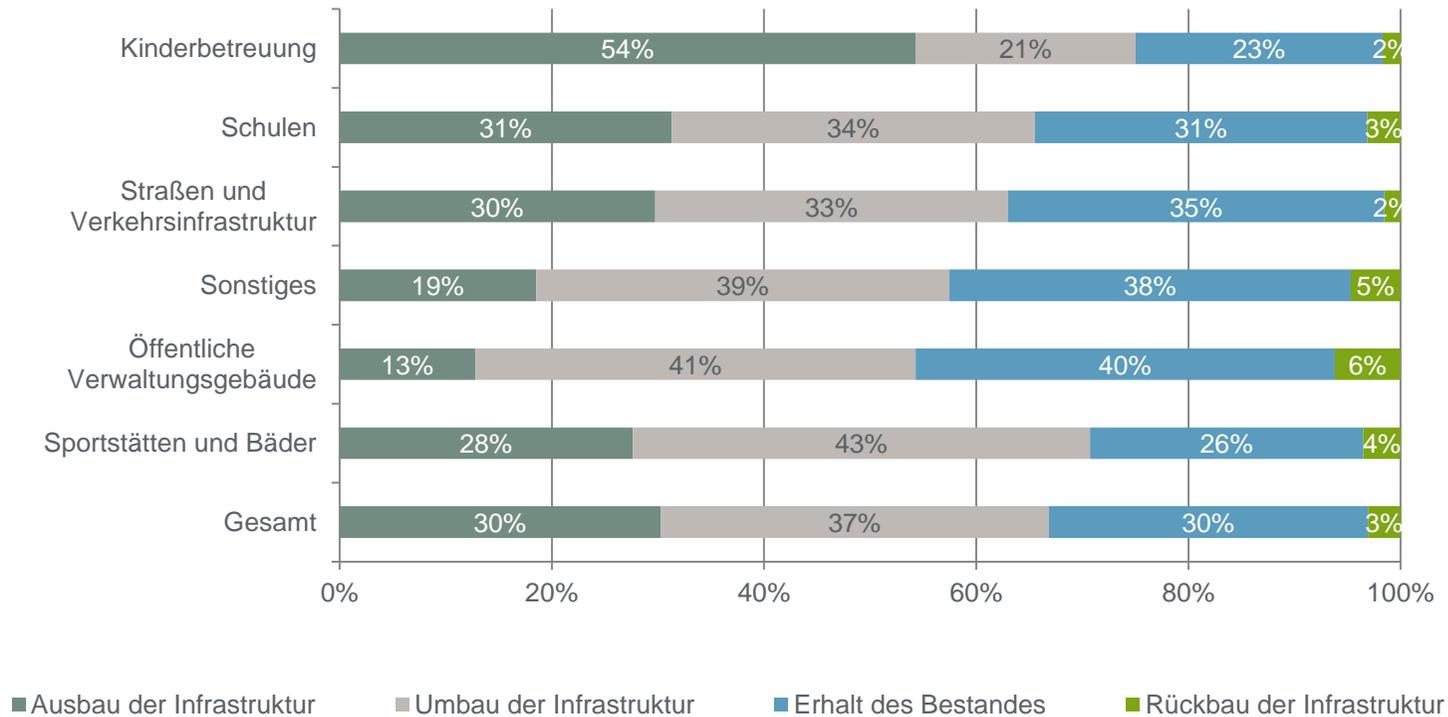
- › Geburtenanstieg und Migration: 3,5 Mio. mehr Zu- als Abwanderung seit 2010; mehr als 450.000 bis 6-Jährige zusätzlich
- › Binnenwanderung: schrumpfende und wachsende Kommunen nebeneinander
- › Demografischer Wandel: Gesellschaft wird älter, internationaler, urbaner
- › Kommunen müssen Daseinsvorsorge anpassen
- › Das erfordert Investitionen, insbesondere in Bildung



»» Demografie und Bevölkerungswachstum sind die wesentlichen Treiber für den Infrastrukturausbau

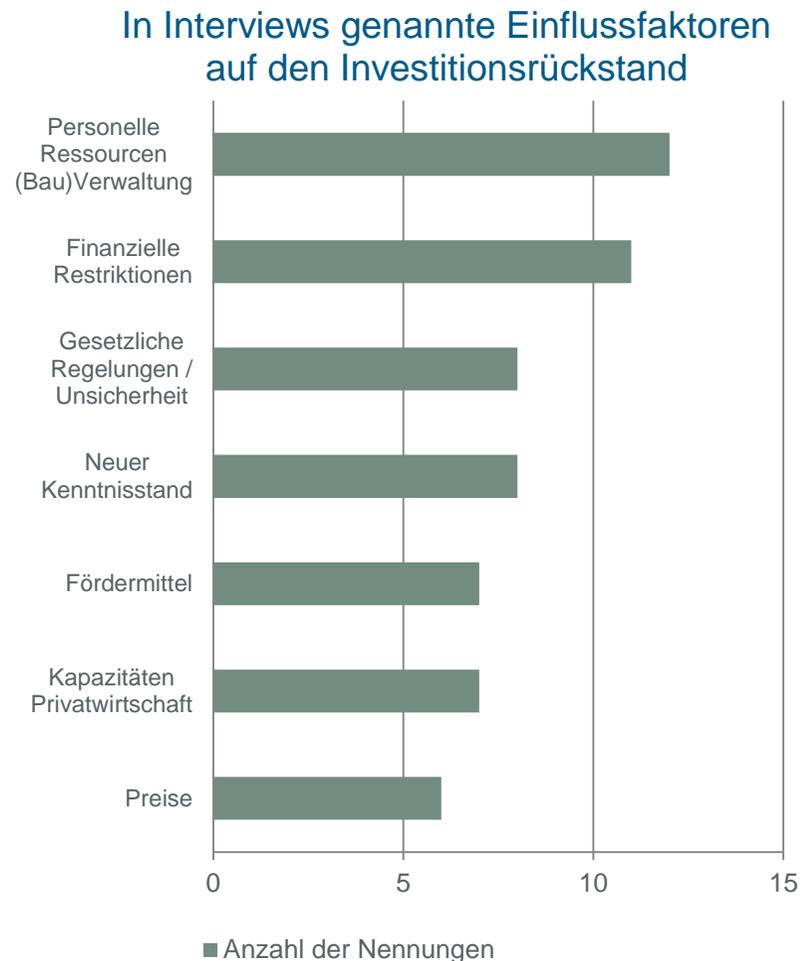
› Vor allem Ausbau von Schulen und Kinderbetreuung erhöht Investitionsbedarfe

Auswirkungen der Demografie auf die kommunalen Investitionen



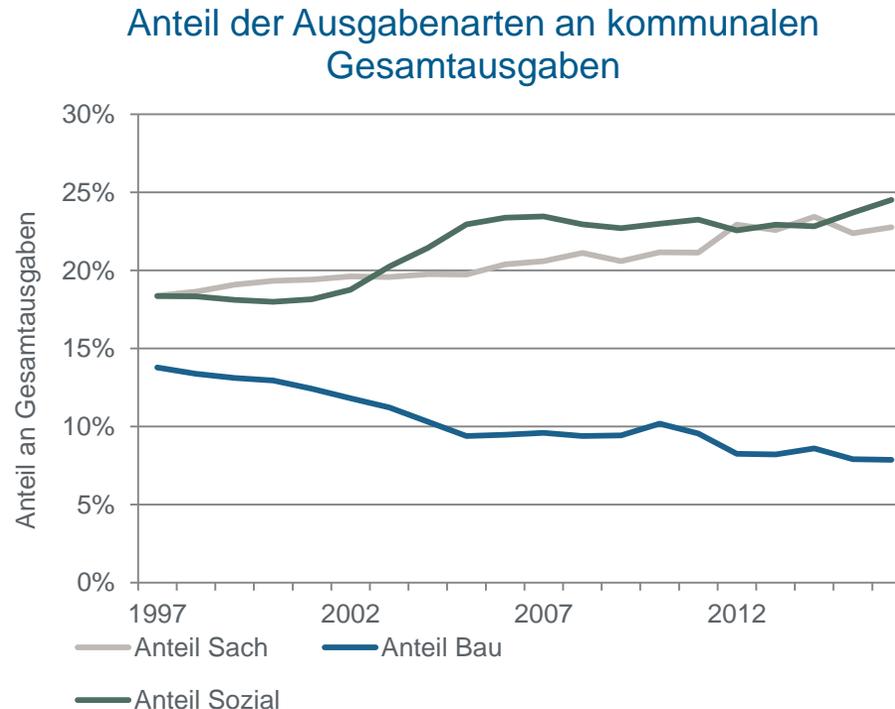
»» Steigende Nachfrage trifft auf begrenzte Kapazitäten

- › Vielerorts fehlen Fachkräfte in der Verwaltung für Planung und Umsetzung von Investitionen
- › Hohe Auslastung der Bauwirtschaft führt zu Verzögerungen und Preissteigerungen
- › Ca. 20 % der Kommunen ohne Haushaltsausgleich; damit begrenzte Finanzmittel für Investitionen
- › Investitionen können nicht umgesetzt werden, „Investitionsstau“ ist die Folge



»» Niedriges Investitionsniveau zieht Folgekosten nach sich

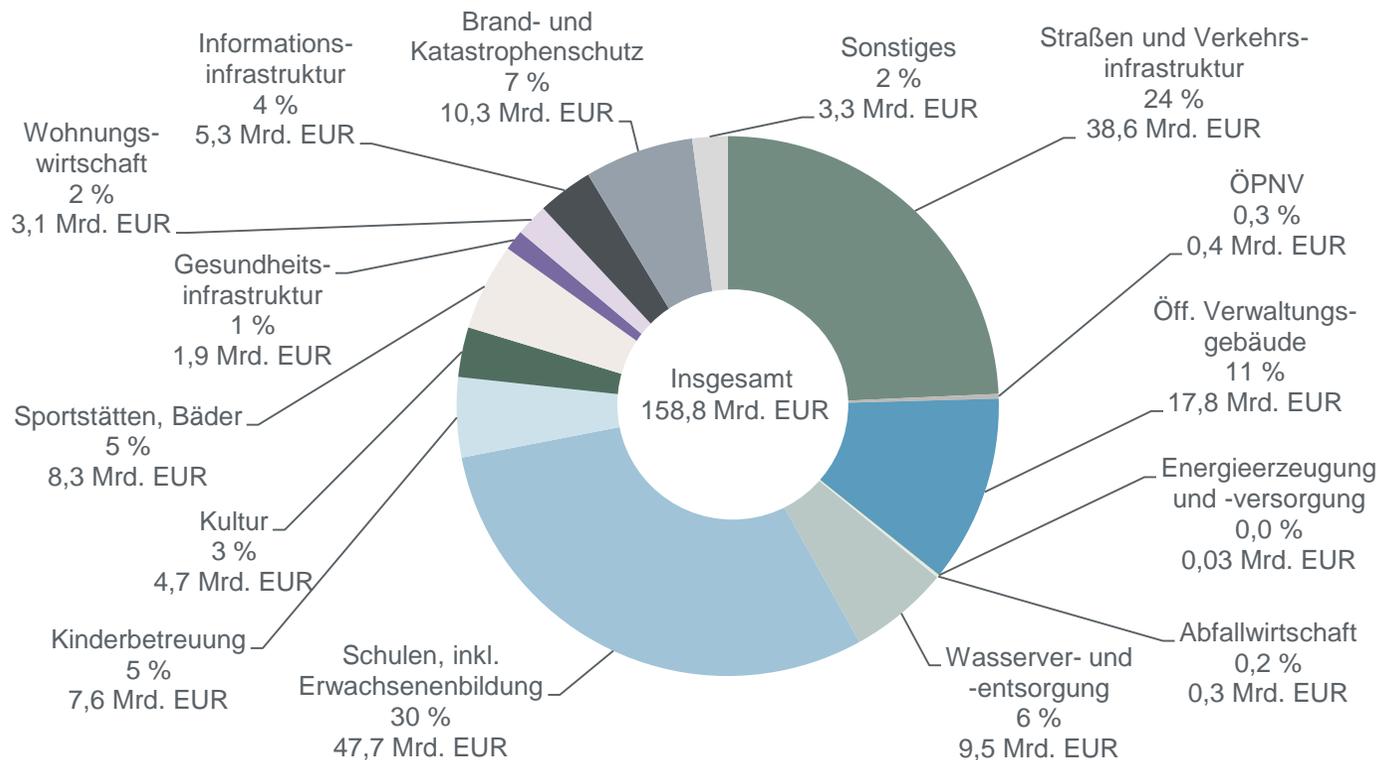
- › Gute ökonomische Rahmenbedingungen führt zu hohem Finanzierungssaldo und ermöglicht steigende Investitionen und sinkende Verschuldung in vielen Kommunen
- › Aber: andere Ausgabenarten steigen weiter stark, Mehreinnahmen kommen nicht bei den Investitionen an, weiterhin negative Nettoanlageinvestitionen



»» Investitionsbedarfe lassen Investitionsrückstand steigen

- › Investitionsrückstand wächst, Rückgang des letzten Jahres setzt sich nicht fort
- › Reihenfolge der größten Investitionsbereiche wechselt; Schulen jetzt vor Straßen

Wahrgenommener Investitionsrückstand der Kommunen 2017



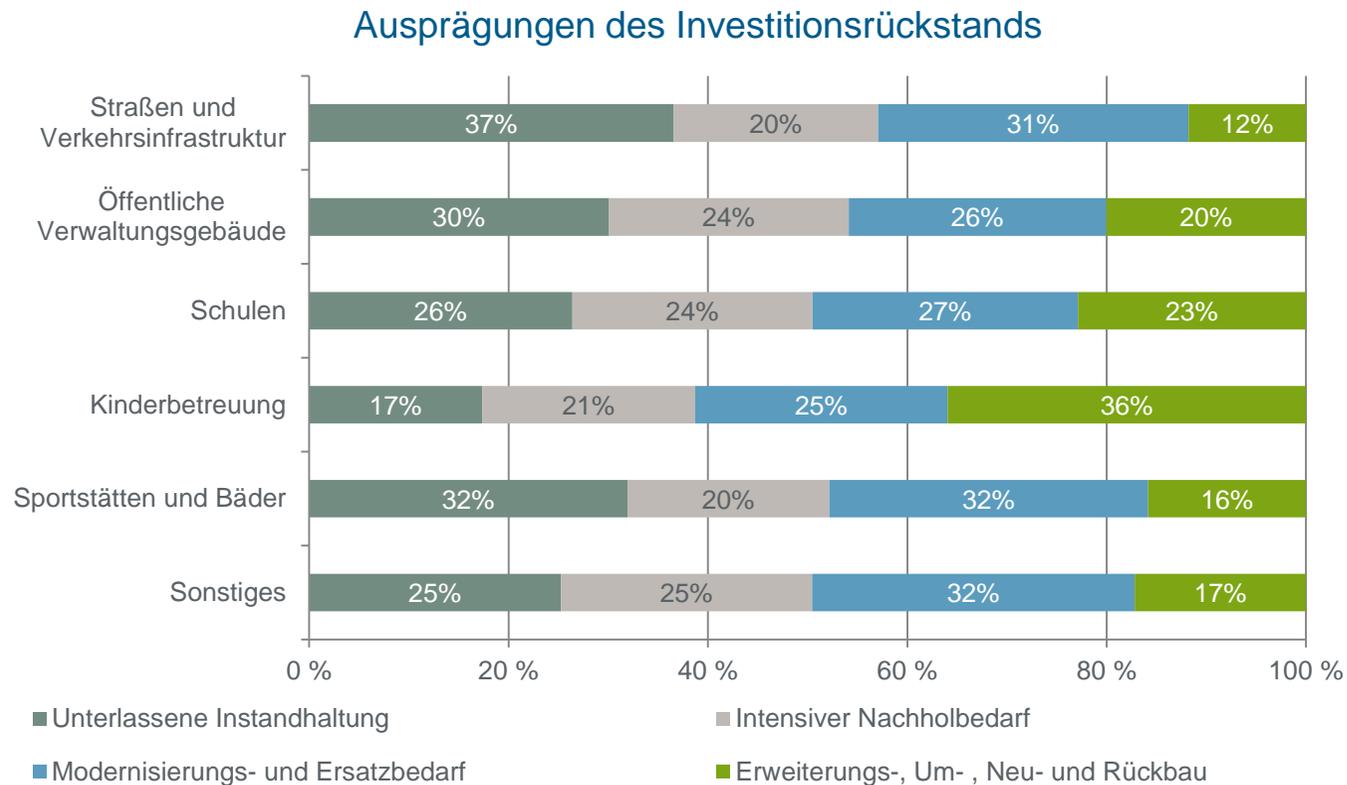
»» Anstieg des Investitionsrückstands muss differenziert betrachtet werden

- › Anstieg in allen Bereichen, aber mit unterschiedlicher Intensität
- › Schulen sind deutliche Treiber
- › Große Städte besonders betroffen
- › Regional stark ausgeprägt in Nordrhein-Westfalen und Süddeutschland

Teilmenge	Beiträge zum Anstieg
Einwohnergrößenklassen:	
Städte / Gemeinden und Kreise	
2.000 bis unter 5.000	6,0 %
5.000 bis unter 20.000	16,9 %
20.000 bis unter 50.000	4,3 %
50.000 und mehr	51,0 %
Landkreise	21,9 %
Regionen:	
Osten	15,7 %
Norden	15,9 %
Nordrhein-Westfalen	26,2 %
Süden	25,4 %
Süd-West	16,8 %
Infrastrukturbereiche:	
Schulen	38,1 %
Öff. Verwaltungsgeb.	15,8 %
Straße	12,8 %
Kinder	8,6 %
alle anderen	24,7 %

»» Investitionsrückstand äußert sich je nach Infrastrukturbereich in unterschiedlicher Ausprägung

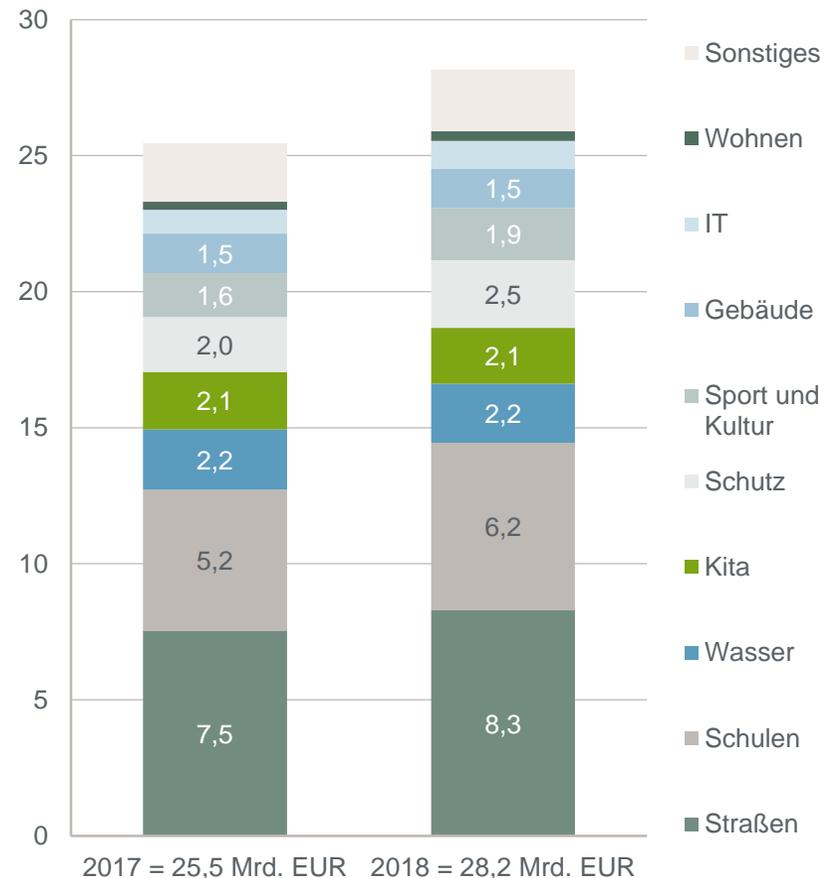
- › Bei Straßen und Gebäuden zeigen sich Folgekosten zu niedriger Investitionen in der Vergangenheit, bei Schulen und Kitas vor allem der Ausbaubedarf



»» Bedarfe steigen gegenwärtig schneller als Investitionen ausgeweitet werden können

- › Kommunen rechnen mit leicht steigenden Investitionsausgaben
- › Bedarfe (gerade bei Straßen und Schulen) steigen aber schneller als Ausgaben
- › Steigende Preise lassen Investitionsausgaben steigen; der Gegenwert für die Infrastruktur steigt dadurch aber nicht im gleichen Umfang
- › Problematisch, wenn Investitionsrückstand keine angemessenen Investitionen gegenüberstehen

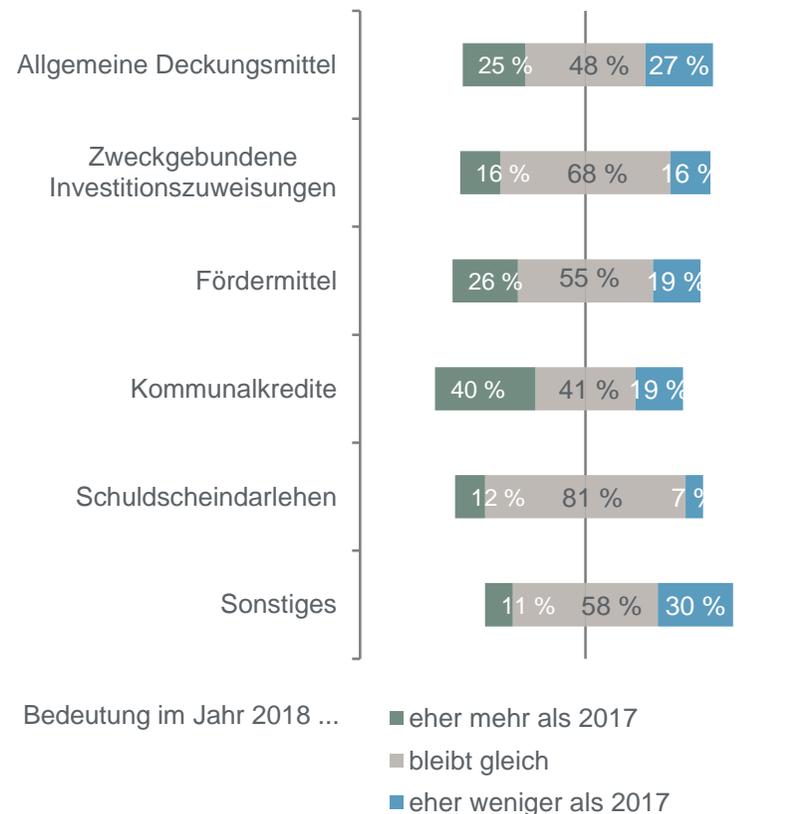
Investitionsausgaben und -planung



»» Gute Rahmenbedingungen sollten den Abbau des kommunalen Investitionsrückstands erleichtern

- › Gute Finanzlage der Kommunen, Finanzierungssaldo 2017 (in der Summe!) bei 10,7 Mrd. EUR laut Finanzstatistik
- › Anteil der Allg. Deckungsmittel an der Investitionsfinanzierung auf 48 % gestiegen
- › Kommunen erwarten in Zukunft eine stärkere Bedeutung von Fördermitteln und Kommunalkrediten
- › Konditionen für Fremdkapital in den meisten Kommunen gut
- › Alternative Finanzierungsinstrumente spielen weiterhin untergeordnete Rolle

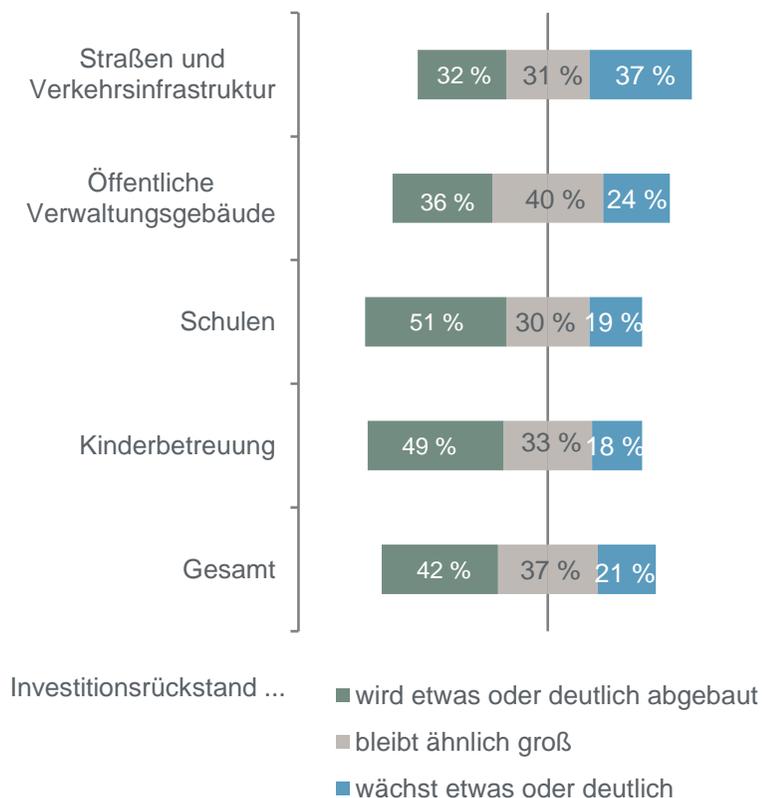
Erwartung zur Bedeutung der Investitionsfinanzierungsinstrumente



»» Trotz regionaler Unterschiede sind die Erwartungen der Kommunen für die Zukunft verhalten optimistisch

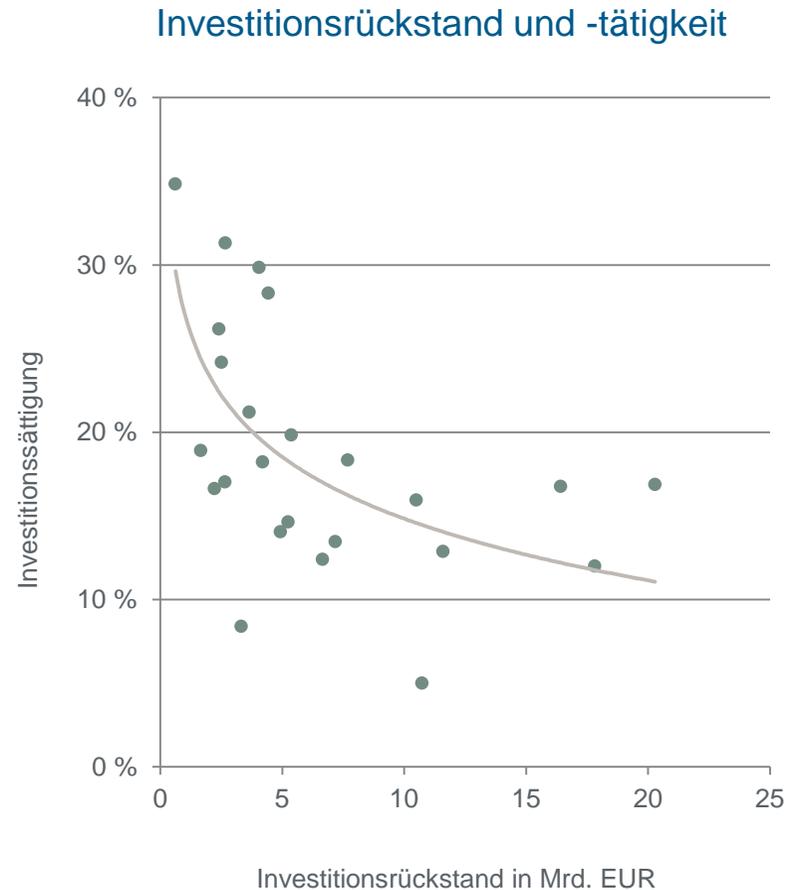
- › In der Gesamtbetrachtung erwartet eine Mehrheit von 42 % der Kommunen einen sinkenden Investitionsrückstand
- › Dies gilt insbesondere für die politisch diskutierten Bereiche Schule und Kita
- › Bei Straßen sind die Erwartungen eher pessimistisch

Erwartungen zur Entwicklung des Investitionsrückstands



»» Je größer der Investitionsrückstand, desto geringer die Investitionen; regionale Disparitäten zementieren sich

- › Hohem Investitionsrückstand sollten auch hohe Investitionen gegenüberstehen
- › Aber: In Regionen mit hohen Rückständen fallen die Investitionen geringer aus
- › Kommunen mit geringem Investitionsrückstand investieren ca. 4-mal mehr als Kommunen mit gravierendem Rückstand
- › Ungleichheit bei Schulen und Straßen besonders ausgeprägt, auch wenn Differenz zuletzt leicht abgenommen hat



»» Fazit: Rückstand ist nicht gleich Rückstand

- › Rückstand muss differenziert bewertet werden: Probleme dort, wo Mittel für Investitionen fehlen oder diese (langfristig) nicht umgesetzt werden können
- › Angesichts der Kapazitätsauslastung ist wichtig: Ziel ist nicht mehr Investitionen um jeden Preis; langfristiger Abbau des Rückstands ist wichtiger als kurzfristige Ausweitung der Investitionen
- › Politik muss langen Atem beweisen: ad hoc-Hilfsprogramme nicht der beste Weg; wichtig ist dauerhaft angemessene Ressourcenausstattung der Kommunen
- › Differenzierung ist notwendig: Problemlage stellt sich regional unterschiedlich dar, Politik muss also passgenaue Lösungen finden, um gleichwertige Lebensverhältnisse zu ermöglichen

»» Zum KfW-Kommunalpanel

- › Seit 2009 jährliche Befragung der Kämmergeien von kreisfreien Städten, Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden
- › Schwerpunkte der Befragung: Finanzlage, Finanzierung und Investitionstätigkeit, insbesondere Investitionsrückstand. Zudem wechselndes Sonderthema
- › Befragung und Auswertung durchgeführt vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu).
- › Repräsentative Hochrechnung für Kommunen mit mehr als 2.000 Einwohnern
- › Beratung durch einen fachlichen Beirat aus kommunalen Spitzenverbänden, Kommunalvertretern und Wissenschaftlern
- › Mehr Informationen im Internet unter www.kfw.de/kommunalpanel

»» Ansprechpartner

Kontakt KfW Research	Dr. Jörg Zeuner Chefvolkswirt Tel.: 069 7431-2931 Mail: joerg.zeuner@kfw.de	
	Dr. Stephan Brand Senior Referent Volkswirtschaft Tel.: 069 7431-6257 Mail: stephan.brand@kfw.de	Dr. Johannes Steinbrecher Senior Referent Volkswirtschaft Tel.: 069 7431-2306 Mail: johannes.steinbrecher@kfw.de
Kontakt KfW Pressestelle	Sonja Höpfner Stellv. Pressesprecherin Tel.: 069 7431-4306 Mail: sonja.hoepfner@kfw.de	

Weitere Informationen zum KfW-Kommunalpanel und
Publikationen zum Themenfeld Kommunen und Infrastruktur
finden Sie unter www.kfw.de/research-kommunen

»» Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!